

Salvatore TRAMONTANA, *Il Mezzogiorno medievale. Normanni, svevi, angioini, aragonesi nei secoli XI-XV* (Università 273 = *Le Italie medievali*) Roma 2000, Carocci, 284 S., ISBN 88-430-1523-0, ITL 38 000, ist nicht einfach eine weitere Kurzfassung der Geschichte Süditaliens, sondern die luzide Synthese aus einer lebenslangen Tätigkeit des Vf. als Forscher und Lehrer. Er schildert knapp und klar die Entwicklung Süditaliens und Siziliens vom ersten Auftreten der Normannen bis zum Einbezug ins spanische Imperium unter Ferdinand und Isabella. Im Mittelpunkt steht die politische Geschichte von der Schaffung und den weiteren Geschicken eines mediterranen Königreiches an der Peripherie des östlichen und westlichen Imperiums. Die Berücksichtigung von Recht und Verwaltung, Wirtschaft, Kultur und Alltag erweitert das Hauptthema zu einer umfassenden Darstellung des süditalienischen Hoch- und SpätMA, deren einzelne Züge – wie die Urteile des Vf. – bei aller umfassenden Kenntnis der Historiographie immer quellengestützt sind. Dies im Rahmen einer sprachlich souveränen Fassung – nichts Wesentliches fehlt, kein Wort zuviel – macht das kleine Werk zu einem ausgezeichneten Kompendium der Geschichte des Mezzogiorno.

Walter Koller

---

Iñaki MARTÍN VISO, *Poblamiento y Estructuras Sociales en el Norte de la Península Ibérica (siglos VI-XIII)* (Acta Salmantica 111) Salamanca 2000, Ed. Univ. de Salamanca, 397 S., Karten, ISBN 84-7800-914-0, EUR 20,22. – Der Vf. bietet mit seiner in Salamanca gefertigten Diss. einen Beitrag zum Übergang von der Spätantike zum Feudalismus. Damit ordnet er sich in mehrere jüngere Arbeiten ein, die diesen Prozeß durch regional begrenzte Detailstudien näher in den Blick nehmen. Insgesamt bieten alle diese Studien eine Auseinandersetzung mit den Thesen von A. Barbero und M. Vigil, die feudale Entwicklungen im Norden Spaniens auch auf ganz bestimmte soziale Formationen des frühen MA bezogen. Das Neue an der Diss. von M. V. ist nicht nur die streng regional bezogene Untersuchung, sondern auch der Vergleich zweier kleinerer Gebiete im Norden Spaniens: der Gegend am oberen Ebro (innerhalb der späteren Grafschaft Kastilien) sowie einer Region in der heutigen Provinz von Zamora, damals im Königreich León gelegen (vgl. die Karten S. 27 f.). Obwohl beide Gegenden sowohl naturräumlich als auch herrschaftlich durchaus starke Unterschiede aufweisen, kann der Vf. für die Entwicklung in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht gewisse Ähnlichkeiten nachweisen. Die drei Hauptteile der Studie sind im wesentlichen chronologisch angeordnet, nach einer Untersuchung der Spätantike in Bezug auf Bevölkerung und Sozialstruktur folgt ein zweiter Teil über die Transformationen im frühen MA, um dann zur Beschreibung der Konsolidierung des Feudalsystems („sistema feudal“) überzuleiten. Für die Frühzeit zieht der Vf. neben den spärlichen schriftlichen Quellen auch archäologische Befunde, toponymische Untersuchungen und weitere Quellen heran. – Die zahlreichen Einzelergebnisse können hier nicht im einzelnen ausgebreitet werden, für die interessante Epoche des Übergangs verweist er in starkem Maße auf die tragende Rolle der „Burgen“ (castros), untersucht aber